

**Zeitschrift:** Cahiers d'archéologie romande  
**Herausgeber:** Bibliothèque Historique Vaudoise  
**Band:** 186 (2020)

**Artikel:** "Moenia lata vide" : die römische Stadtmauer von Aventicum, Avenches (Kanton Waadt, Schweiz). Band 1, Synthese  
**Autor:** Flück, Matthias  
**Kapitel:** 7: Valorisierung der Stadtmauer  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1052845>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# 7 VALORISIERUNG DER STADTMAUER

Die Bemühungen um eine Valorisierung der Stadtmauer von *Aventicum* reichen bis in die frühesten Ausgrabungs- und Restaurierungsunternehmen in der Mitte des 19. Jh. zurück. Bereits in den Restaurierungen von P. de Dompierre an T2 um 1854 wurden Massnahmen zu einer Erschliessung und Öffnung des Monumentes für die Öffentlichkeit unternommen<sup>1895</sup>. Dazu wurden im Erdgeschoss eine Tür- und Fensteröffnung eingebaut, sowie im Turminnenen Bretterböden zur internen Erschliessung angelegt.

Der didaktischen Valorisierung eines antiken Monumentes wurde insbesondere im Kontext des ab 1897 laufenden Ausgrabungs- und Restaurierungsprogramms am Osttor und den begleitenden Mauerpartien eine hohe Priorität beigemessen<sup>1896</sup>. Die bereits in den ersten Ausgrabungsjahren zwischen 1897 und 1900 am Osttor begonnenen Restaurierungen und Wiederaufbauten der antiken Mauersubstanz wurden mit dem expliziten Ziel unternommen, eine illustrative Ruinenlandschaft zu erschaffen, die dem Besucher eine Vorstellung des römischen Torbaus vermitteln sollte<sup>1897</sup>. Restauratorisch-konservatorische Notwendigkeiten und Ansprüche einer illustrativen Präsentation zeigen sich in einer Wechselwirkung, die verschiedene, sich teilweise ablösende Restaurierungs- und Inszenierungsformen erzeugt hat. Als besondere didaktische Massnahmen, die ohne restauratorische Notwendigkeit getroffen wurden, sind die 1929 über dem südlichen Torturm des Osttores eingebaute Aussichtsplattform sowie die 1927 und 1929 an

den beiden Mittelpfeilern des Torgebäudes angebrachten, steinernen Informationstafeln zu nennen ■ 567. Die 1927 am östlichen Mittelpfeiler (PE\_M5) befestigte Kalksteinplatte zeigt die bereits 1919 von L. Bosset entwickelte Rekonstruktion der Ostfassade des Osttores und bietet so dem Betrachter in Verbindung mit der (re)konstruierten Ruine bis heute eine erste anschauliche Vorlage eines möglichen antiken Torbaus.

Bemühungen um eine Aufwertung des antiken Monumentes im Dienste einer Vermittlungsaufgabe an die breite Öffentlichkeit lassen sich auch bei den ersten Restaurierungen der APA erkennen, für welche etwa der Bereich von *La Maladaire* (T III) nicht nur wegen seiner hohen Mauerkernerhaltung ausgewählt wurde, sondern auch, weil der von der Kantonsstrasse aus gut einzusehen war<sup>1898</sup>. Erklärende Zusatzinformationen, die dem Verständnis der restaurierten Mauer dienen sollten, wurden hier lediglich in Form einer eingemauerten Betonplakette mit der Datierung (1902) und der Urheber-schaft (APA) hinzugefügt.

Das bereits 1905 von A. Naef erstmals den Mitgliedern der Römischen Kommission der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege unterbreitete Vorhaben, die Turmstandorte der Stadtmauer mittels Holzpfohlen zu markieren, wurde schliesslich 1924 an gewissen Türmen auf dem Abschnitt T II (T3, T4, T5, T6, T7 und T8 bzw. dem Nordosttor) und T III (T9) realisiert<sup>1899</sup> vgl. ■ 52, 53. Die Ergebnisse der seit 1920 laufenden, jährlichen Ausgrabungskampagnen von L. Bosset, die u. a. zur Entdeckung der Mehrheit der genannten Turmstandorte geführt hatten, konnten so direkt in der Markierung der Turmstandorte umgesetzt werden.

1916 bis 1919 wurde als aufwändigste bauliche Massnahme die südlich an T2 angrenzende Kurtine auf einer Länge von rund 23 m, inklusive Wehrgang und Brustwehr mit Zinnen, wiederaufgebaut<sup>1900</sup>. Mit dem 1922 realisierten, hölzernen Verbindungssteg, der von einer

<sup>1895</sup> Vgl. Kap. 5.2.9. <sup>1896</sup> Vgl. Kap. 5.2.2. <sup>1897</sup> Vgl. Kap. 5.2.2.5. <sup>1898</sup> Vgl. Kap. 4.2.6. <sup>1899</sup> Vgl. S. 63. <sup>1900</sup> ACV-AMH, A14.4, A1013–A1014\_1919; T2\_10.1.1921\_DF VIII; T2\_1921\_3\_31\_DFVIIb; T2\_1921\_4\_DFVIIb. Forschungsgeschichte S. 61 f. <sup>1901</sup> 1922/004; 1922/011; T2\_1922\_39b\_DFVIIb; T2\_15.9.1922\_DFVIIb; T2\_24.9.1917\_DFVIIb. Synthese T2, Kap. 5.2.9.1. <sup>1902</sup> Vorlage zur Inschrift bei DFII\_PE1932\_Plan 16\_L.Bosset. Vgl. ■ 39. <sup>1903</sup> Bridel/Kaufmann 2002, 176. | Bridel/Bigović 2003, 192. | Bridel/Bigović 2007, 247–248. <sup>1904</sup> Hufschmid 2014/2015, 179. <sup>1905</sup> Vorgängige Sondierung der Stadtmauer in diesem Bereich (2017.03 – *Zone sportive*), vgl. Auswertung Abschnitt T IV, Kap. 16.





**567** Die am westlichen Torpfeiler des Osttores (PE\_M4) angebrachte Steintafel mit dem Grundriss des Tores wird begutachtet (1941).

Fensteröffnung an der Südseite von T2 den Wehrgang erschloss, wurde dieser Wiederaufbau für die Besucher zugänglich gemacht<sup>1901</sup> ■ 568.

Im selben Jahr wurde im Inneren von T2 eine hölzerne Wendeltreppe eingebaut, welche den Turm in seiner vollständigen, rekonstruierten Höhe erschloss und damit den Zugang zur zinnenbewehrten Plattform am oberen Turmabschluss und dem wiederaufgebauten Teilstück des Wehrgangs der Stadtmauer gewährleistete. Als einzigen Informationsträger in diesem Kontext wurde im Erdgeschoss von T2 eine steinerne Memorialtafel eingemauert, welche die Finanzierung und Verantwortung der Ausgrabungen und Restaurierungen der Stadtmauer zwischen T73, Osttor und T2 vorstellt und zudem die Eckdaten der Klassifizierung auflistet<sup>1902</sup>.

Bis zur Erhaltung und Präsentation des nordwestlichen Abschlusses des Westtors im Jahre 1965 waren an der Stadtmauer keine weiteren Anstrengungen zur Valorisierung zu verzeichnen. Die 1963 bis 1965 ausgegrabenen und konservierten Reste des Westtores wurden im Jahre 2002 mit einer Informationstafel versehen, die dem Besucher Erklärungen zu den sichtbaren Mauerresten gibt. Auf dieser Informationstafel wird allerdings vorwiegend auf den Grundriss und die Rekonstruktion des Osttores referenziert, die vor Ort sichtbaren Mauerreste sind für den Besucher kaum in einen sinngebenden Zusammenhang zu stellen vgl. ■ 299.

Ab 2002 wurden im Rahmen einer allgemeinen Ausstattung der sichtbaren Monumente von *Aventicum* mit Informationstafeln auch solche an T2 und am Osttor platziert<sup>1903</sup> ■ 569. Anlässlich der ab 2016 laufenden Installation von Stereoskopen und neuen Informationspulten an den Monumenten der antiken Stadt sollen auch Teile der Stadtmauer, prioritär dabei das Osttor, sukzessive mit neuen, illustrativen Informationsträgern aufgewertet werden<sup>1904</sup> ■ 570. Im Frühjahr 2018 konnte schliesslich im Bereich einer um- und ausgebauten Sportplatzanlage der Stadt Avenches der Verlauf der Stadtmauer auf einer Länge von rund 135 m markiert werden<sup>1905</sup> ■ 571. Dabei wurde die Mauer in ihrer Breite von 2,4 m mittels eines gelblich-beige eingefärbten Granulatstreifens auf dem neu eingebrachten Asphaltbelag angegeben. Zusätzlich sind die beiden innerhalb des betroffenen Perimeters liegenden Zwischentürme T23 und T24 in ihrem Grundriss dargestellt. Wichtig ist dabei, dass die Markierung der Stadtmauerflucht über den Bereich des Sportplatzes hinaus gegen Osten über die heutige Strasse (*Chemin du Milieu*) verlängert werden konnte, sodass hier ein optischer Anschluss an die



**568** Der in den 1920er Jahren südlich von T2 wieder aufgebaute Wehrgang inklusive Brustwehr und Zinnenkranz.





**569** Ein «Wald» aus Informationstafeln: Die braune Tafel links vermittelt Informationen zum wenige Meter weiter westlich gelegenen Osttor.



**570** Stereoskop im Innenhof des Cigognier-Tempels.

obertägig sichtbaren Mauerteile ab den Teilstücken T20–T21\_M1 ff. möglich wurde. Gerade der Erhaltung der wegen des rasch wachsenden Industriegebietes im Nordteil von Avenches stark bedrohten Blick- und Fluchtachsen der Stadtmauer kommt so eine grosse Bedeutung zu ■ **572**.

Ein zweiter, wichtiger Pfeiler künftiger Valorisierungskonzepte der römischen Stadtmauer ist die Integration des Kulturrums in den unüberbauten Naturraum<sup>1906</sup>. Eine 2017 und 2018 realisierte, biologische

Studie liefert die Grundlagen für den Erhalt und Ausbau von Naturschutzgebieten an der antiken Stadtmauer und eröffnet neue Perspektiven für eine naturnahe, sanfte touristische Nutzung dieser einmaligen Verbindung von Natur- und Kulturräum<sup>1907</sup>. Der Umstand, dass die antike Stadtmauer zu grossen Teilen in nicht oder kaum überbautem Gebiet verläuft, hebt sie von den meisten anderen römischen Stadtbefestigungen nördlich der Alpen ab. Eine ähnliche Ausgangslage findet sich allenfalls noch in Xanten oder *Carnuntum*<sup>1908</sup>.

**571** Bodenmarkierung der Stadtmauerkurtine und von Turmgrundrissen auf dem Teilstück T23–T24\_M1. Die in eine neue Sportplatzanlage integrierte Markierung schafft eine optische Verbindung der Stadtmauerflucht zwischen sichtbaren Mauerresten (im Bereich der Bäume im Bildhintergrund) und Bereichen, in denen die Mauer obertägig nicht mehr erhalten ist. Optisch nimmt die blassgelbe Markierung die Farbe der Neuenburger Kalksteine auf, aus denen die Mauer gebaut war.







**572** Industriezone Ost von Avenches: Während die oberhalb der Bildmitte gelegenen Bauten die Flucht der unmittelbar nördlich (d.h. links im Bild) verlaufenden Stadtmauer aufnehmen, brechen die im Vordergrund liegenden Gebäude vollständig mit deren Orientierung.

An diesen Fundplätzen wurden in der Vergangenheit archäologische Parks angelegt, die das antike Stadtgebiet und seine Befestigung mit gezielten Valorisierungsmassnahmen in die Thematik einer antiken Stadt einschlossen<sup>1909</sup>. Insbesondere in Xanten nimmt die Valorisierung der Stadtbefestigung einen wichtigen Teil der Vermittlungsbemühungen ein: Rekonstruktionsbauten von Tor- und Turmanlagen sowie rheinseitigen Kurtineabschnitten werden durch Hecken, welche den Verlauf der Kurtine darstellen ergänzt<sup>1910</sup> ■ 573, 574. Überlegungen zur Integration der Stadtmauer von Avenches in einen archäologischen Park wurden bereits in den frühen 1990er Jahren formuliert<sup>1911</sup>. Der Einbettung des kulturellen Erbes in den intakten Naturraum wurde

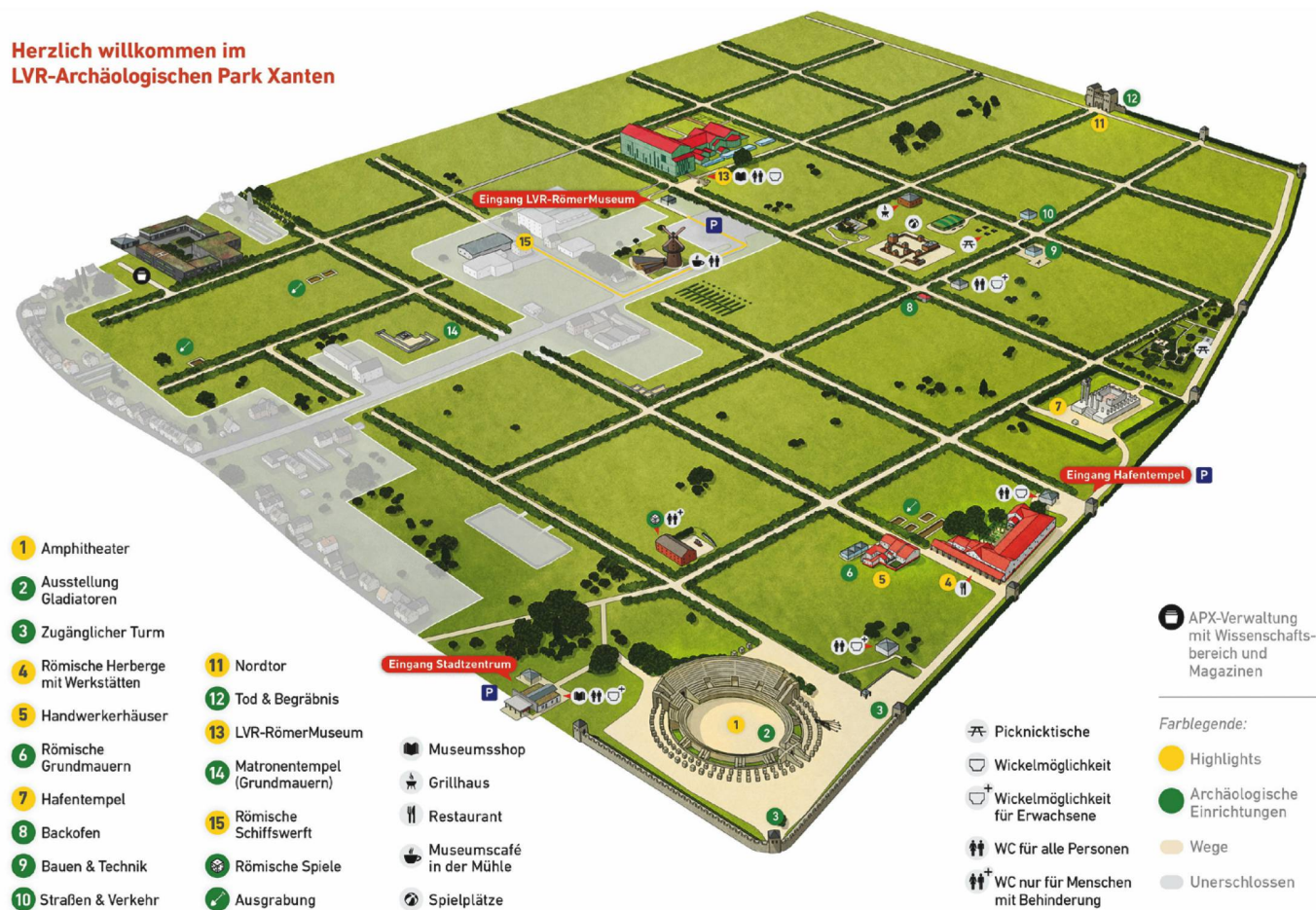
auch hier die höchste Priorität beigemessen. Entlang eines Panoramaweges zwischen den beiden Haupttoren im Osten und Westen sollten die Besucher nach dieser Vision antike Ruinen und mittels Bewuchs verdeutlichte Strassenzüge erleben können.

In Avenches ist der gesamte Verlauf der Stadtmauer bis heute mehr oder minder obertäglich zu verfolgen, für eine Valorisierung im pädagogisch-touristischen Sinne erscheinen allerdings lediglich die Abschnitte im Südosten und Osten geeignet. Hier verläuft die Kurtine in unüberbautem Gebiet und ist auf lange Distanz gut zu verfolgen. Die Abschnitte im Westen und Norden liegen teilweise in stark überbautem Gebiet oder innerhalb von Industriearealen, zudem sind sie auch nicht auf gesamter Länge durch Fuss- und Radwege begleitet. Eine Ausnahme bildet das Ostende des Abschnittes T IV, gegenüber des Bahnhofs von Avenches, das stadtseitig gut einzusehen ist und zudem an der Aussenseite von einem Fussweg begleitet wird. Die im nördlichen Vorfeld der Stadtmauer stark um sich greifende Überbauung mit Lagerhallen und anderen Industriebauten verunklär

**1906** Hapka 2017, 26–27. | Meylan-Krause 2017, 92–94. **1907** Purro 2018. Bereits heute treffen zwei grosse, nationale Wander- und Radfahrer-Routen am Osttor auf das antike Stadtgebiet und queren dieses anschliessend in Ost-West-Richtung, Bory 2018). **1908** Xanten: Müller 2011; *Carnuntum*: Humer 1994. | Humer 2011. **1909** Internetseiten der Parks: [www.apx.lvr.de/de](http://www.apx.lvr.de/de) und [www.carnuntum.at](http://www.carnuntum.at) (26.10.2020). **1910** Müller 2011, 56–57; 66 Abb. 19–20. **1911** Musée Romain d'Avenches et al. 1991, 81–97.



### Herzlich willkommen im LVR-Archäologischen Park Xanten



**573** Informationsplan für Besucherinnen und Besucher des archäologischen Parks von Xanten. Die antike Stadtmauer wird hier einerseits durch eine 1:1-Rekonstruktion und andererseits durch Hecken visualisiert.

**574** Archäologischer Park Xanten. Visualisierung der Stadtmauerflucht durch eine Hecke. Im Hintergrund sind Nachbauten von Türmen zu erkennen.



**575** Nordabschnitt (T IV) der Stadtmauer von Avenches mit florierendem Bau von Industriegebäuden.







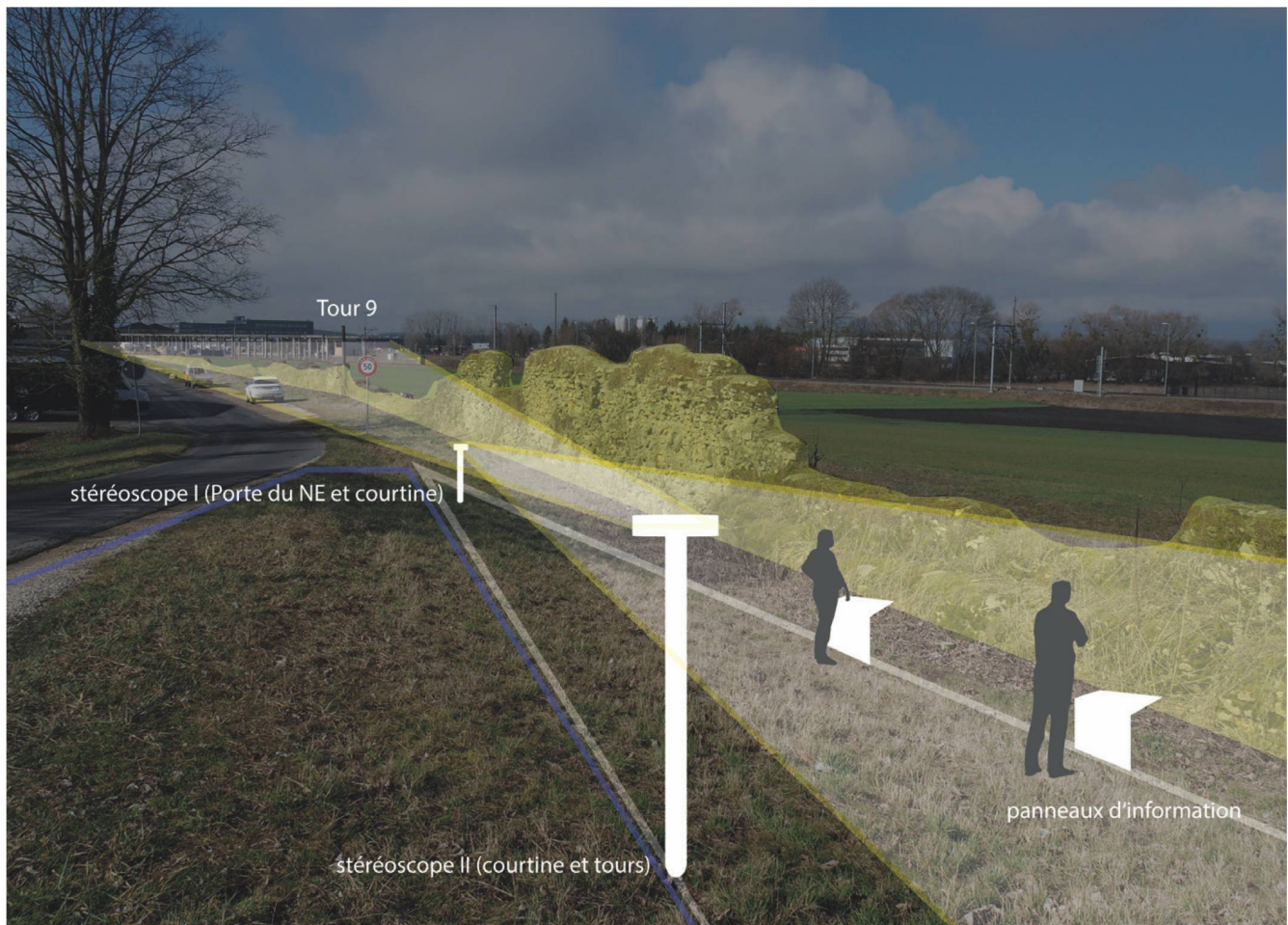
**576** Legionslager Vindonissa. Visualisierung des Querschnittes der Lagermauer mit Hilfe eines Metallprofils. Im Vordergrund die Ruinen des Nordtors.

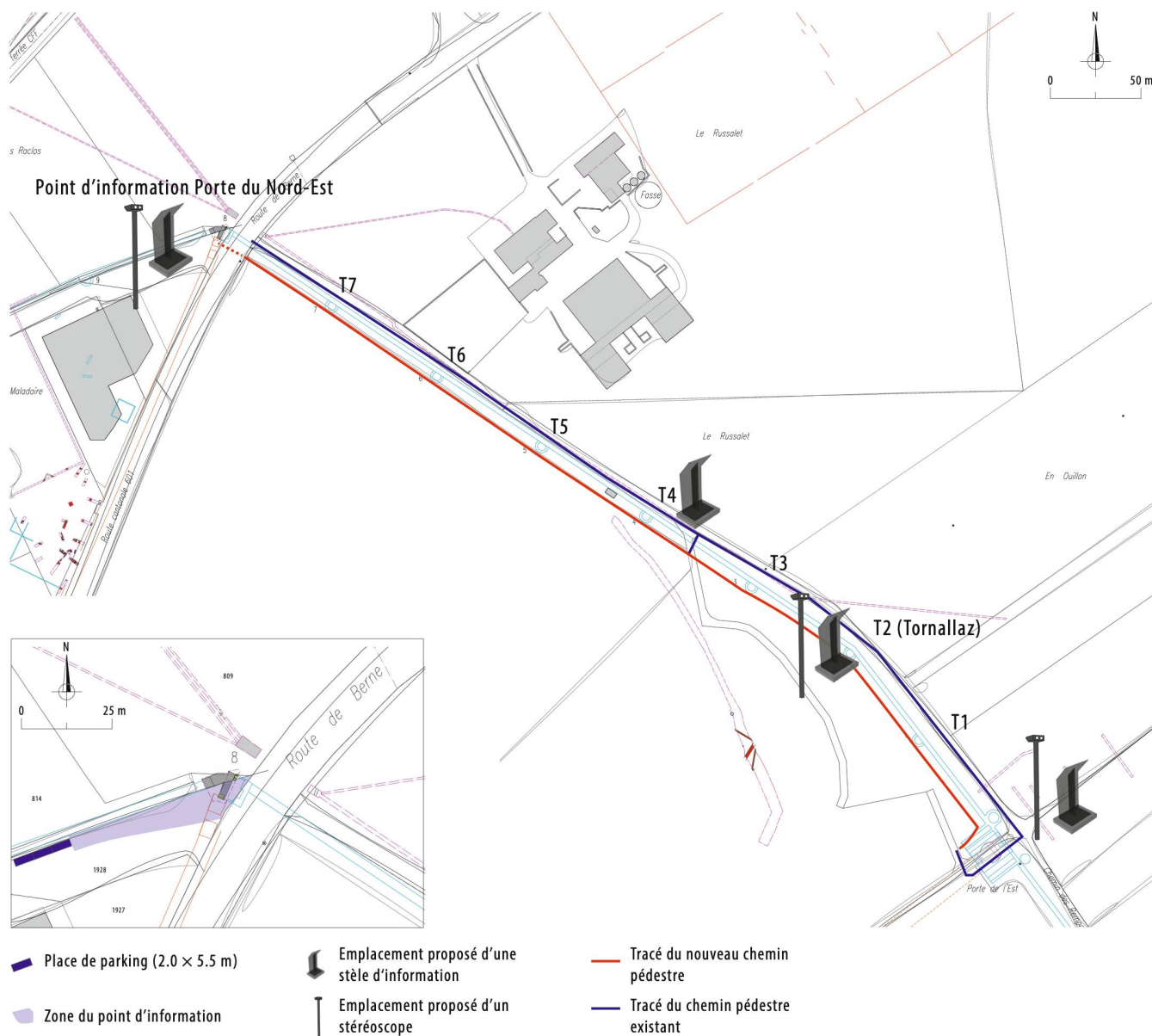
1912 S. 64f.

das Bild der Stadtmauer zusehends ■ 575. Eine schematische Rekonstruktion eines Mauerprofils mit der Angabe der ursprünglichen Höhengröße könnte die Monumentalität der Mauer im industriellen Umfeld gut illustrieren und zudem für die am Bahnhof ankommenden Besucher einen ersten Orientierungspunkt zur antiken Stadt liefern ■ 576.

Eine verstärkte Valorisierung des Abschnittes T II bis zum Nordosttor böte die Möglichkeit, den ansonsten stark von einer West-Ost-Orientierung geprägten Rundgängen innerhalb der römischen Stadt eine attraktive, nord-südliche Alternative hinzuzufügen. Im Rahmen des aktuellen Restaurierungs- und Valorisierungsprojektes<sup>1912</sup> ist die Etablierung eines Informationspunktes am Nordosttor und dessen Anbindung an einen archäologischen Rundgang entlang der Innen- und Aussenseite der Stadtmauer bis zum Osttor angedacht ■ 577–579. Der Standort des Nordosttores ermöglicht es dem Besucher, die Stadtmauer gegen Süden und Nordwesten auf mehreren hundert Metern Länge zu verfolgen. Zudem kann hier die Siedlungstopographie innerhalb und ausserhalb der Stadt (Grabmonumente und Tempelbezirk von *En Chaplix*, *villa suburbana* von *Le Russalet*, Strassenverbin-

**577** Visualisierung eines Informationspunktes am Nordosttor mit Stereoskopen und Informationspulten.





**578** Projektentwurf zur Valorisierung des Stadtmauerabschnittes T II mit der Installation von Infopulten und Stereoskopen. Am Nordosttor ist als Ausgangspunkt eines Rundweges zum Osttor ein Informationspunkt mit der Installation eines Parkplatzes vorgesehen.

dungen, Kanal zum Murtensee, Hafen etc.) thematisiert werden. Die Stadtmauer selbst und ihre Komponenten (Nordosttor, Zwischentürme) liessen sich durch Stereoskope, die einerseits die sichtbare Ruinenlandschaft fokussieren, und andererseits diese durch dreidimensionale Rekonstruktionen der ursprünglichen Architektur ergänzen, sichtbar machen ■ **580**.





**579** Visualisierung eines möglichen Stereoskop-Bildes für einen Informationspunkt zur Stadtmauer am Nordosttor. Die gegen Westen offene Blickachse ermöglicht das optische Verfolgen der Kurtine auf einer Länge von bis zu 300 m. Die transparente Darstellung der Rekonstruktion bietet dem Betrachter einen Bezug zu den heute noch sichtbaren Mauerresten.



**580** Das Südtor (Porta Praetoria) des Legionslagers Vindonissa in einer architektonischen Umsetzung des rekonstruierten Gebäudevolumens. Die aufgehängte Metallkonstruktion des Torvolumens versinnbildlicht die moderne Rekonstruktion, welche der antiken Ruine übergestülpt wird.